

Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe

Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit

Hemer

*

Geburtshaus des Unternehmers Friedrich von Romberg.

(Dennis Schmidt)



Foto: Magnus Ressel 2020

Ort: Hönnetalstraße 63, 58675 Hemer-Sundwig

Im 18. Jahrhundert boomte der Handel mit Waren aus den Kolonien und machte einige europäische Kaufleute sehr wohlhabend. Gehandelt wurde in dieser Zeit auch mit versklavten Menschen. Einer der europaweit wohlhabendsten Unternehmer wurde im sauerländischen Hemer geboren: Friedrich von Romberg (1729-1819).

Kommentar

Denkbar urtümlich westfälisch mutet ein Haus in Hemer an, in dem heute eine Pension mit Restaurant sowie ein Tattoo-Studio untergebracht sind. Der Fachwerkbau mit schieferfarbenen Schindeln zeigt sich zur vorbeiführenden Straße mit dem Giebel eines Satteldaches mit rundgeführtem Giebelvordach. Auf dem Bild zu erkennen ist das dahinterliegende querstehende Gebäude mit Walmdach. Die beiden Gebäude bilden gemeinsam einen Zweiseithof.

In dem Haus – das sichtlich mehrere Umbauten erfahren hat – lebte in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts der Holzrichter Johann Romberg mit seiner Ehefrau Elisabeth und sieben Kindern. Das zweitjüngste Kind war Johann Bernhard Friedrich (1729-1819), der in seinem Leben weit über seinen sauerländischen Geburtsort hinaus Kreise ziehen sollte. In diesem Haus erhielt er eine preußische – Sundwig zählte damals zur Grafschaft Mark – und protestantische Prägung. Eine starke wirtschaftliche Orientierung zählte dazu. Und ökonomisch erfolgreich sollte Friedrich im Laufe seines Lebens werden, sogar außerordentlich erfolgreich, denn er wurde zu einem der reichsten Unternehmer Europas. Der Ursprung seines Erfolges war eine logistische Innovation, nämlich Handelsrouten von der Nordsee bis ans Mittelmeer auf gut ausgebauten Chausseen mit stark reduzierten Zöllen oder Gebühren. Seinen Reichtum erlangte er vor allem durch den Handel mit Produkten aus den Kolonien. Später kam auch der Handel mit versklavten Afrikanern hinzu.

Der Einstieg in den europäischen Handel gelang Romberg als Mitarbeiter eines wichtigen Händlers in Augsburg, bevor er 1755 nach Brüssel zog, damals die Hauptstadt der von den österreichischen Habsburgern regierten südlichen Niederlande. Eine Heirat in die unternehmerische Familie Huysen/Clermont im Raum Aachen im Jahr 1759 war weiterhin sehr hilfreich für seinen weiteren Erfolg. In Brüssel stieg er im Laufe der nächsten Jahrzehnte zu einem der wichtigsten Händler und Transporteure auf. Sein Netzwerk durchzog ganz Europa und seine Handelsflotte von über 100 Schiffen brachte große Mengen Kolonialwaren aus den außereuropäischen Kolonien in die österreichischen Niederlande. Die Verbindung ins westfälische Hemer und benachbarte Iserlohn hielt Romberg aufrecht und trat dort als Handelspartner, Kapitalgeber und lokaler Wohltäter in Erscheinung. Als solcher wird er bis heute in Hemer-Frönsberg mit einem Straßennamen erinnert. In den letzten Jahren ist diese Benennung jedoch immer wieder kritisch diskutiert worden, da Romberg, von Kaiser Joseph II. 1784 in den Adelsstand erhoben, seit 1780 mit einem Unternehmen zunächst in Gent bis 1783, ab dann in Bordeaux auch in den transatlantischen Sklavenhandel eingestiegen war. In diesem Dreieckshandel transportieren Schiffe aus Europa Waren nach Afrika, für die dort Sklaven erworben wurden, die wiederum in die Kolonien in Nord- und Südamerika verschifft wurden, von wo wiederum dort erzeugt koloniale Produkte – bspw. Zucker, Kaffee, Indigo und weitere – nach Europa gebracht wurden.

Friedrich von Rombergs Investitionen in die Plantagenwirtschaft und den Sklavenhandel waren für seine Firma fatal, da mit der Haitianischen Revolution 1791 große Mengen des Firmenkapitals in St. Domingue in Form von Plantagen und Warenwerten vernichtet wurden. Romberg gelang es dennoch, sein Unternehmen auch unter französischer Herrschaft – die südlichen Niederlande gehörten ab 1792 bzw. 1794 zu Frankreich – bis 1810 zu erhalten, als es endgültig in den Konkurs ging. Seine letzten Jahre bis zum Tod 1819 liegen weitgehend im Dunkeln. Seine Nachfahren waren durch die guten Kontakte und Heiraten abgesichert.

Friedrich von Romberg hatte ein Handelsimperium errichtet, das seine Wurzeln im Sauerland hatte und dieses so mit dem globalen Handel – und dessen Schattenseiten – verband. So wurden auch Bezüge zum Handel mit kolonialen Produkten und auch dem Handel mit versklavten Menschen hergestellt, welche die Erinnerung an Friedrich von Romberg als einen „großen Sohn“ Hemers heute äußerst ambivalent erscheinen lassen.

Forschungsliteratur

Ebbinghaus, Alfred: Sundwig, Wohnsitz der Rombergs im 18. Jahrhundert, in: Der Schlüssel, Blätter der Heimat für Stadt und Amt Hemer 21,3 (1976). S. 88–92.

Reininghaus, Wilfried: Die Stadt Iserlohn und ihre Kaufleute (1700-1815), Dortmund 1995.

Ressel, Magnus: Kolonial- und Sklavenhändler aus dem Sauerland des 18. Jahrhunderts. Friedrich (von) Romberg (1729-1819) und sein Verhältnis zu seiner Geburtsheimat, in:

Fabian Fechner/Dennis Schmidt/Barbara Schneider (Hg.): Kolonialismus dezentriert. Netzwerke, Strukturen, Erinnerungskulturen im Sauerland, Berlin 2025.

Weitere allgemeine Angaben zum Projekt unter

https://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lg3/forschung/projekte/koloniale_spuren.shtml

Lizenzhinweis



Die Dokumente aus der Reihe „Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe. Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit“ stehen unter der Lizenz [CC BY-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/) (Namensnennung-Keine Bearbeitungen 4.0 International).